

# Statt Altersarmut lieber lebenslanglich steuerfrei

Von Birgit Kelle



„Sie wären bei uns lebenslang steuerfrei, das wissen Sie schon, Frau Kelle?“, erklärte mir erst kürzlich ein Experte für Familienpolitik in Ungarn. Mutterschaft wird in Ungarn explizit belohnt. Eine progressive Steuerentlastung, die sich immer weiter erhöht, je mehr Kinder man hat, unterstützt vor allem Arbeitnehmer und Mütter. Mütter mit vier oder mehr Kindern werden tatsächlich lebenslang von der Einkommenssteuer be-

freit. Während man also statistisch in Deutschland als Mutter bereits mit dem dritten Kind die Wahrscheinlichkeit verdoppelt, in Altersarmut zu landen, nähert man sich in Ungarn als Mutter der völligen Steuerbefreiung für den Rest seines Lebens.

## **Ungarns Familienpolitik polarisiert.**

Nicht nur in Deutschland, sondern in der gesamten Europäi-

schen Union fokussiert sich die Kritik vor allem auf Regierungschef Viktor Orbán und seinen Kurs, die Gender-Politik aus seinem Land und vor allem von den Kindern und Schulen fernzuhalten. Damit macht man sich im Westen wenig Freunde, wo man sich in Politik, Medien und Gesellschaft längst daran gewöhnt hat, Regenbogenfahnen zu schwenken und den sogenannten LGBT-Lobbygruppen und ihren Forderungen nach Schwulen-, Lesben- und

Transrechten, aber auch nach Liberalisierung der Abtreibungsge-  
setzgebungen nicht nur entgegen-  
zukommen, sondern sie gar mit  
Steuermitteln großzügig bei ihrer  
Arbeit zu unterstützen.

### **Familienförderung statt Genderbudgets**

Dass Ungarn, wie auch weitere  
Länder im Osten Europas, etwa  
Polen, Rumänien oder auch Kroa-  
tien, da nicht einfach still mitspie-  
len, sondern eigene Politik machen  
und sich auf die Souveränität ihres  
Landes in Sachen Familienförde-  
rung berufen, erscheint im Westen  
nahezu ungehörig. Erst kürz-  
lich beschimpfte die „Mutter“  
der Gender-Theorie, Judith  
Butler alle diese Länder, die  
den Fokus bei der Familien-  
politik auf die traditionelle Va-  
ter-Mutter-Kind-Form legen,  
in einem Zeitungskommen-  
tar offen als „Faschisten“, die  
man bekämpfen muss, weil sie  
Gender-Rechte verneinen.

Die ständige Debatte um die Rech-  
te sexueller Minderheiten ist ty-  
pisch westlich, verschränkt jedoch  
den Blick auf die Frage, was eigent-  
lich gute Familienpolitik wäre und  
wem sie nützen sollte. Ungarn und  
zahlreiche andere östliche Staaten  
Europas beantworten diese Frage  
unverschämt klar: Der traditionel-  
len Familie, der Erhöhung der Ge-  
burtenraten und der Vermeidung  
von Scheidung und Abtreibung.

### **Umkehr der demographischen Bedrohung ist möglich**

Am Beispiel Ungarn kann an-  
schaulich betrachtet werden, dass  
eine Umkehrung des demogra-  
phischen Niedergangs möglich ist,  
wenn man es als Ziel politisch be-

harrlich und mit geeigneten Inst-  
rumenten verfolgt. Denn während  
in Deutschland die Zahl der Ehe-  
schließungen und Geburten sinkt,  
steigen in Ungarn die Hochzeiten  
und die Geburtenrate ist innerhalb  
von zehn Jahren von 1,25 auf 1,56  
gestiegen. Während in Deutsch-  
land die Zahl der Scheidungen  
und Abtreibungen steigt, sind bei-  
de Zahlen in Ungarn in den Keller  
gerasselt. Die Abtreibungszahlen  
konnten innerhalb von zwanzig  
Jahren gar auf einen historischen  
Tiefstand von nur noch rund  
24.000 jährlich halbiert werden.  
Diese Entwicklung ist nicht vom  
Himmel gefallen, sondern einer

**„Während man in Deutschland nahezu  
fatalistisch den demographischen  
Niedergang verwaltet und sich gar  
scheut, junge Menschen durch gezielte  
politische Maßnahmen offen zu Ehe  
und Kindern zu ermutigen, gehen  
die Ungarn das Problem offensiv an.  
Der Erfolg gibt ihnen Recht.“**

gezielten Familienpolitik zu ver-  
danken, die man sich auch etwas  
kosten lässt. Mit fünf Prozent des  
Bruttoinlandproduktes gibt Un-  
garn im weltweiten Vergleich mehr  
als die meisten Länder für vorbild-  
liche Familienpolitik aus.

### **Ungarns vorbildliche Familienpolitik**

Wirksame Instrumente verfolgen  
beharrlich die Langzeit-Strategie:  
Mut zum Kind, vor allem bei jun-  
gen Menschen und verheirateten  
Paaren. Ja, nur bei verheirateten.  
Die Förderung der Ehe steht eben-  
falls auf dem Programm, hat man  
doch in Ungarn noch ein Auge auf  
die statistischen Gewissheiten,  
dass verheiratete Paare grundsätz-

lich mehr Kinder bekommen als  
unverbindlich Zusammenleben-  
de. Und so werden einerseits alle  
jungen Menschen unter 25 Jahren  
ab Januar in Ungarn von der Steu-  
er befreit, um mehr im Geldbeutel  
zu haben. Junge Ehepaare können  
jedoch schon lange einen zinsfrei-  
en Kredit von bis zu 28.000 Euro  
beantragen, die – ähnlich wie frü-  
her in der DDR beim „Abkindern“  
– mit wachsender Kinderzahl von  
der Rückzahlung befreit werden.  
Ab dem dritten Kind muss nichts  
zurückgezahlt werden. Es gibt  
auch Zuschüsse für den Autokauf  
bei mehr als drei Kindern, für Re-  
novierungen oder auch als Start-  
subvention zum Eigenhei-  
merwerb bis hin zum nahezu  
kostenlosen Bahnfahren für  
alle Familien ab drei Kindern.  
Die Zahl der drei Kinder ist  
oft eine magische Schwelle,  
bei der fast alle Kosten oder  
Rückzahlungen fallen, oder  
Ansprüche erwachsen, wie  
etwa auf ein monatliches Er-  
ziehungsgeld.

### **Für Deutsche ein Traum**

Die Ungarn können also rech-  
nen. Sie wissen, dass man auf  
eine durchschnittliche Gebur-  
tenrate von möglichst mindestens  
zwei Kinder pro Frau kommen  
muss, um den demographischen  
Wandel aufzuhalten. Um jene  
auszugleichen, die keine Kinder  
bekommen, müssen Anreize ge-  
schaffen werden, dass die anderen  
möglichst mehr als zwei Kinder  
bekommen. Eine Familie mit drei  
Kindern kann in Ungarn zusam-  
mengerechnet 115.000 Euro an  
Zuschüssen und bis zu 200.000  
Euro an zinsgünstigen Darlehen  
bekommen. Deutsche Familien  
können von so etwas nur träu-  
men. ▼